

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelpalster

Die satirische Schweizer Zeitschrift
Gegründet 1875 112. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Jürg Moser: Es lebe der Sport	5
Ulrich Webers Wochengedicht:	
Fund im Park	7
Nebelpalster-Leserumfrage	8

Marcel Meier:

Masse – Markt – Akrobaten

Bruno Knobel: Von angeblich weltweitem Interesse ...	19
Hans Weigel: Im Kommen: Schiri	23
«Apropos Sport» von Speer: Schmetterbälle im Out	25
René Regenass: Veränderungen (Illustration: Barth)	26
Hanns U. Christen: Aaaaadié Spalebärg!	31
Heinz Dutli im Wirtschaftsjournal: Rundschreiben der Gewerkschaft «Knast»	39

Heinrich Wiesner:

«Gedächtnislücke als Präsident»

Telespalter: Der deutschen Seele schönster Held	53
---	----

Themen im Bild

Titelblatt: Jüsp	
Horsts Rückspiegel	5
Mordillos Fussballer	11
Gigi: Aufbautraining	13

Jüsp:

Helden des Sports

Jürg Furrer: Vom Spitzensport leicht lädiert	18
Sportlerdenkmale von Johannes Borer	21
Hanspeter Wyss: Massensport	22

H. U. Steger:

Die Oilyssaurier

Lulo Tognola: Das aktuelle Porträt	43
M. v. Graffenried: Das Bild zur personellen Situation der Nationalen Aktion	54

In der nächsten Nummer

Parteien, die uns noch fehlen

Schule geschwänzt?

Hieronymus Zwiebelfisch: «Kurz berichtet», Nr. 12

H. Zwiebelfisch scheint entweder zu jung zu sein und wieder einmal die Schule geschwänzt zu haben, als der 2. Weltkrieg durchgenommen wurde, oder aber bereits an Gedächtnisschwund zu leiden, wenn er glaubt, dem *Trumpf Buur* eins auswischen zu müssen und ihn der Einseitigkeit zu bezichtigen. Tatsache dürfte jedoch sein, dass der 2. Weltkrieg ohne aktive sowjetische Hilfe (Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 – Überfall auf Polen am 1. September 1939) nicht stattgefunden hätte. In jenem Vertrag, der bis heute von Russland genauestens eingehalten wird, teilte man auch Osteuropa auf. Russland erhielt sofort das polnische Galizien, wozu dann bald die baltischen Staaten kamen. Der Überfall auf Finnland misslang wegen des Widerstandes dieses tapferen kleinen Volkes. Es ging also tatsächlich um eine Expansion des russischen Territoriums, welche nicht erst durch den *Trumpf Buur* suggeriert werden muss. Für Russland fängt daher der 2. Weltkrieg (oder nach seiner Lesart: Der grosse vaterländische Krieg) erst Ende Juni 1941 an, als Deutschland seinen ehemaligen Diebskumpanen überfiel.

Also doch: «Wehret den Anfängen», nämlich wie H. Zwiebelfisch die Geschichte umschreiben zu wollen. Übrigens: Ein Blick auf eine Landkarte von 1938 und eine heutige würden sehr schön zeigen, ob sich die USA oder Russland vergrössert haben.

Georges Schild, Bern

Finten im Dialekt

Boris: «Konsequenztraining», Nr. 13

Lieber Boris

Nachdem mir Deine frauenfeindlichen Sprüche des öfters den Spass an der Freude bei der Nebi-Lektüre verdorben haben, freute ich mich um so mehr über Deinen Beitrag zum Thema «Mundart». (Das Frauen-Gespöte hat diese Woche ja Kobold übernommen.)

Diesmal gehe ich mit Dir völlig

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:

6 Monate Fr. 48.– 12 Monate Fr. 88.–

Abonnementspreise Europa *:

6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 104.–

Abonnementspreise Übersee *:

6 Monate Fr. 68.– 12 Monate Fr. 128.–

* Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Nebelpalster

Redaktion: Werner Meier-Léchot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löffel-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Leserbriefe

mus können wir keine Marxisten-Leninisten sein, ohne Marxismus-Leninismus können wir keine Revolutionäre sein. Deshalb ist beides untrennbar vereint, und deshalb bildet der Sandinismus unsere moralische und politische Kraft und der Marxismus-Leninismus unsere Doktrin ...» (1981 vor Militärkommandanten.)

Offen forderte er die sandinistischen Verteidigungskomiteen auf, Namenlisten von Regimegegnern aufzustellen, denn

«jene, die die nordamerikanischen imperialistischen Pläne unterstützen, sollen die ersten sein, die längs der Landstrassen aufknüpft werden ...» (UPI aus Managua, 11. 10. 81.)

Ich muss wohl nicht erwähnen, dass der Titel «Konsequenztraining» die ganze Sache besonders pikant macht und somit zusätzlich zu meiner Freude beiträgt. Für einmal ist Dir also, wenn auch vermutlich unbeabsichtigt, ein ganz feiner und wirklich lustiger Witz gelungen.

Claudia Zihlmann, Luzern

Unausrottbare Zwangsvorstellungen?

Zeichnung von René Gilsli in Nr. 14

In einer wie immer gekonnten Graphik lässt Gilsli einen blindwütigen Reagan gegen alles los, was da kreucht und fleucht: «Alles Bolshevik! Alles nur rot, rot, rot!»

Mittlerweile gehen zwar immer mehr einstigen Sandinisten-Bewunderer die Augen auf: Gonzales, prominente westdeutsche Sozialdemokraten und aktive Somma-Gegner bestätigen und verurteilen gravierende Menschenrechtsverletzungen, die von Amnesty International und der Kirche registriert werden. Aber für eingeschworene Ideologen zählen natürlich weder Fakten noch Zeugen, sofern diese gegen die heroisierte Revolution sprechen. Deshalb sei hier ausschliesslich ein kompetenter Sandinist zitiert: Humberto (nicht Daniel!) Ortega, einer der neun «Commandantes» und in Personalunion Verteidigungsminister, Armeeoberbefehlshaber und Milizkommandant.

«Wir sagen, dass der Marxismus-Leninismus die wissenschaftliche Doktrin bildet, die unsere Revolution leitet, das analytische Instrument, um den historischen Prozess zu verstehen und zu verwirklichen ... Ohne Sandinisten-

Eigentlich bin ich nicht ein prinzipieller Kritikaster am Leutzenbacher-TV, im Gegenteil. Aber hier haben mir die Worte des Telespalters doch wohl getan. Auch mir fällt dieses Suggestivfragen unangenehm auf. Gesucht wird nicht die Meinung des Befragten, sondern die Bestätigung des eigenen Vorurteils: Nicht wahr, in den Hochhäusern ist man einsam, nicht wahr, das Leben im Altersheim ist furchtbar ... Wehe, wenn die Antwort nicht «passt» ... der nächste, bitte! Was da aus den Gesprächspartnern im Sinne der gesuchten Antwort herausgelockt und dann verallgemeinert wird, ist oft bemüht. Also, Telespalter, Du hast hier wirklich einen wunden Punkt angetippt, der hoffentlich von denjenigen, die es betrifft, beherzigt wird. Ich kann Dir deshalb Deinen Angriff gegen das «Bärdütsch» verzeihen. Denk daran, wir Nicht-Zürcher müssen «Züridütsch» in allen Schattierungen in ganz anderen Quantitäten ertragen! H. R. Lerch, Bern